Samstag, 29. September 2018 | AZ 8401 Winterthur | 182. Jahrgang, Nr. 226 | Fr. 3.70 | www.landbote.ch

Der Landbote

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Vormittag 9°

Nachmittag 17°

WETTER SEITE 20

Gepflegte Sprache

Matthias Fankhauser spielt im Theater Winterthur einen Mann, den es nur aus Sicht einer Frau gibt. SEITE 9

Dranbleiben

Der FCW kann heute gegen Chiasso zum dritten Mal in Folge gewinnen – wenn er nicht nachlässt. SEITE 31

Von Sieg zu Sieg

Formel-3-Fahrer Mick Schumacher wird nach seiner Siegesserie Schummelei nachgesagt. SEITE 32



Gehirnwäsche in Moschee

WINTERTHUR In der Jugendgruppe der An'Nur-Moschee gab es ein System von Mentoren, Notengebung und Chatgruppen. Jugendliche wurden von anderen Gläubigen indoktriniert, manipuliert und zum Teil unter Druck gesetzt. In dem losen Verband machten rund zwei Dutzend junge Männer mit, die meisten gebürtige Muslime. Im Prozess, der am Montag vor dem Winterthurer Bezirksgericht beginnt, sind neben dem Imam und dem Präsidenten des An'Nur-Kulturvereins auch acht Mitglieder dieser Jugendgruppe angeklagt. Die Staatsanwaltschaft wirft ihnen vor, zwei Moscheegänger bedroht, genötigt und eingesperrt zu haben. *K. P.* SEITEN 6+7

Den Schulleitungen geht die Entlastung zu wenig weit

WINTERTHUR Die Zentralschulpflege hat dargelegt, wie sie die Schulleiterinnen und Schulleiter der Stadt entlasten möchte. In zwei Schritten sollen zusätzliche Administrationsstellen geschaffen werden. Die Betroffenen hatten sich mehr erhofft.

Eine Umfrage der städtischen Schulleitungskonferenz hatte gezeigt, dass sich viele Schulleitende überlastet fühlen. 47 Prozent der Befragten gaben an, das Mass an zumutbarer Arbeit sei überschritten.

In der Antwort auf eine Interpellation zum Thema skizzieren Stadtrat und Zentralschulpflege nun, wie sie die Schulleitenden entlasten wollen: Zur kurz- und mittelfristigen Verbesserung der Belastungssituation haben Stadtrat und Zentralschulpflege beschlossen, die bestehende kommunale Erweiterung der Schulleitungspensen nicht wie im Sanierungsprogramm Balance vorgesehen zu streichen. Mit dem Budget 2019 sollen zudem 2,6 Stellen für die Administration in den Schulkreisen beantragt werden. Überdies prüft man, ob in einem nächsten Schritt die Sekretariatspensen in den Schulen weiter erhöht werden könnten. So soll erreicht werden, dass das schulische Integrationsprojekt Wega umgesetzt werden kann, das den Schulleitern mehr Aufgaben überträgt.

Markus Seger, Präsident der Schulleitungskonferenz, betrachtet die angekündigten Massnahmen kritisch. «Das reicht nicht», sagt er. Die Aufstockung der Sekretariate in den Kreisen nütze den Schulleitenden nur bedingt. Und für das Projekt Wega sei eine Erhöhung der Sekretariatspensen ebenfalls nicht hilfreich. «Die Arbeit, die anfällt, ist keine Sekretariatsarbeit. Es geht darum, strategische, planerische Entscheide zu fällen. Da wäre es wichtig, die Pensen der Schulleitenden selbst zu erhöhen», sagt Seger. Wenn es nicht gelinge, die nötigen Ressourcen für Wega sicherzustellen, werde sich die Schulleitungskonferenz wehren: «Wir lassen uns nicht immer noch mehr Arbeit aufbürden.» *mif* SEITE 5

Zwist wegen Pfarranstellung

NEFTENBACH Pfarrer Andreas Goerlich kommt wieder in die Region. Der Flüchtlingspfarrer, der 2016 auszog, um Flüchtlingen im Nordirak zu helfen, wird ab 1. November Pfarrstellvertreter in der Reformierten Kirchgemeinde Neftenbach, wo Pfarrer Daniel Hanselmann Ende Oktober nach 15 Jahren aufhört. Kirchenpräsident Peter Schmid ist angesichts des Pfarrmangels froh, eine «so gute Ersatzlösung» gefunden zu haben. Sein Pfungemer Kollege Peter Weskamp kritisiert, dass die Neftenbacher den ehemaligen Pfarrer von Pfungen eingestellt haben, ohne diese Absicht vorgängig mit der Kirchenpflege Pfungen zu erörtern. Das sei befremdlich. *dt* SEITE 11

Spaghetti ohne Bindella

WINTERTHUR Das Gastrogrossunternehmen Bindella verkauft per Ende Jahr die Spaghetti Factory am Oberen Graben. Sie erreichte das Umsatzziel von drei Millionen Franken nicht. Mit den neuen Inhabern verschwindet zwar der Name; das Menü, die Preise und das Ambiente sollen aber grösstenteils gleich bleiben. Eine Überraschung gibt es dennoch. *lia* SEITE 7

Inoffiziell aussteigen

ELSAU Die neue Linie 7 von Stadtbus erhält in Elsau eine neue Wendeschlaufe auf dem Areal der Kläranlage. Damit soll das Quartier Neuhegi entlastet werden, durch welches die bisherige Linie umdrehen musste. Eine offizielle Haltestelle soll es in der Wendeschlaufe erst ab Dezember 2019 geben – aussteigen können Passagiere dort aber vorher schon. *nid* SEITE 10

Die MSW zeigt ihr neues Roboter-Gesicht



Roboter werden immer wichtiger, Menschen treten in den Hintergrund: Die Mechatronikschule Winterthur geht mit der Zeit. *Foto: Enzo Lopardo* SEITE 5

Zurück in den Job, sobald das Kind schulpflichtig ist

BUNDESGERICHT Das Bundesgericht hat entschieden, dass getrennt lebende Mütter (oder Väter, falls sie die Kinder betreuen) deutlich früher wieder arbeiten gehen sollen. Bisher wurde ihnen ein 50-Prozent-Job erst zugemutet, wenn das jüngste Kind zehn Jahre alt war. Neu ist dieses Pensum zumutbar, wenn das jüngste Kind schulpflichtig wird. Das geschieht mit dem Kindergarteneintritt, also im Alter von vier Jahren. Diese Regel betrifft Eltern, die getrennt leben und sich uneinig sind, wie sie Betreuung und Alimente untereinander aufteilen wollen.

Getrennt lebende Mütter müssen also ab sofort früher wieder ins Erwerbsleben einsteigen, als sie sich das laut bisheriger Rechtsprechung ausrechnen konnten. Für Trennungsväter ist dies eine Entlastung. Denn bisher waren sie zahlungspflichtig während der ersten zehn Jahre, wenn die Frau nicht arbeiten wollte. Nun können sie früher auf eine Mithilfe der Ex-Partnerin beim Familienerwerbseinkommen zählen.

Entsprechend erfreut reagierten gestern Väterorganisationen. Das Bundesgericht setze ein gleichstellungspolitisches Signal, schrieb Maenner.ch. Scheidungsrechtsexperten sagen, dass der Schritt überfällig war. *bl* SEITE 25

WAS SIE WO FINDEN

Agenda 13
Kultur & Gesellschaft 17
TV/Radio 18
Börse 30
Sport 31

Traueranzeigen 16
Eulach-/Fahrzeugmarkt 8
Stellen 12
Veranstaltungen 14, 28

9 771424 354307 60039

Entlastungsstellen in der Administration – doch den Schulleitenden hilft dies wenig

SCHULLEITUNGEN Seit ihrer Einführung im Jahr 2007 mussten die Schulleitenden stetig mehr Aufgaben übernehmen, ohne dafür wesentlich mehr Pensum zu erhalten. Nun schlagen Zentralschulpflege und Stadtrat Entlastungsmassnahmen vor.

Markus Seger, Präsident der Schulleitungskonferenz Winterthur, spricht von Salamitaktik. «Immer wieder wurden uns zusätzliche Aufgaben aufgebürdet.» Ein Ende ist nicht in Sicht. Denn schon jetzt ist bekannt, dass die Schulleitenden bei der Umsetzung des schulischen Integrationsprojekts Wega mehr Verantwortung übernehmen sollen. «Doch Wega ist nicht einfach ein zusätzliches Salamirädli, sondern ein ganzer Parmaschinken», sagt Seger. Entsprechend gespannt war die Schulleitungskonferenz auf die Entlastungsmassnahmen, welche die Zentralschulpflege angekündigt hatte.

In der Antwort auf eine Interpellation betreffend Belastungen im Schulleitungsumfeld zeigen Zentralschulpflege und Stadtrat nun erstmals auf, was bereits getan wurde und welche Massnahmen noch anstehen:

- Im Jahr 2010 hat die Stadt Winterthur eine sogenannte kommunale Erweiterung der Schulleitungspensen bewilligt.
- Im Jahr 2014 wurden die Pensen der Sekretariate der Kreisschulpflegen erweitert.
- Zur Unterstützung der Schulleitungen bei der Einführung des Lehrplans 21 erhielten die Schulen 2017 zusätzliche Pensen für die Anstellung von Lehrplanverantwortlichen.
- Es wird darauf verzichtet, wie im Sanierungsprogramm Balance vorgesehen die kommunalen Erweiterungen der Schulleitungspensen einzusparen.
- Im Budget 2019 sollen 2,6 Stellen für die Administration in den Schulkreisen beantragt werden.
- Zur Umsetzung von Wega sollen die Sekretariatspensen in den Schulen erhöht werden. Um wie viel, ist noch nicht klar.

Die letzten beiden Massnahmen müssen noch vom Gemeinderat abgesegnet werden.

«Viel zu wenig Zusatzstellen»

Markus Seger beurteilt vor allem die zusätzlichen Stellen für die Administration kritisch: «Wenn die Stellen im Sekretariat der Kreisschulpflege geschaffen werden, bringt dies den Schulleitenden nicht viel.» Zudem seien 2,6 Stellen für die ganze Stadt viel zu wenig. «Die einzelnen Schulen spüren davon praktisch nichts.»

Stadtrat Jürg Altwegg (Grüne), der zugleich Präsident der Zentralschulpflege ist, sagt, die zusätzlichen Stellen könnten entweder im Sekretariat oder direkt bei der Schulhausadministration angesiedelt werden. Die Entscheidung darüber liege in der Kompetenz der Kreisschulpflegen.

> «Wega ist nicht einfach ein zusätzliches Salamirädli, sondern ein ganzer Parmaschinken.»
>
> *Markus Seger, Präsident Schulleitungskonferenz*

Die Erhöhung der Sekretariatspensen für Wega hält Seger für einen Denkfehler. «Die Arbeiten, die in Zusammenhang mit Wega anfallen, müsste ein Schulleiter erledigen, wir bräuchten also mehr Schulleitungspensum.» Wenn es nicht gelinge, den Schulleitenden genügend Ressourcen zu geben, sei Wega zum Scheitern verurteilt.

Altwegg sagt dazu, es falle im Zusammenhang mit Wega auch administrative Arbeit an. Eine Assistenz der Schulleitungen könne also durchaus für Entlastung sorgen. Hinzu komme, dass Assistenzstellen deutlich günstiger seien als Schulleitungsstellen. «Wir haben finanziell nur wenig Spielraum.»

Dafür, dass bei den Schulleitenden Ängste bestehen würden, habe er Verständnis. Doch Altwegg betont das Positive: «Mit Wega kommt eine spannende Arbeit mit Gestaltungsspielraum auf die Schulleitenden zu.» Er sagt aber auch: «In der Summe bleibt die Belastung hoch.»

Es braucht noch mehr

Stadtrat und Zentralschulpflege sind sich bewusst, dass die Massnahmen noch nicht ausreichen. Die Zentralschulpflege werde sich der Belastungssituation der Schulleitenden mit hoher Priorität annehmen und Entlastungsmöglichkeiten diskutieren, heisst es in der Mitteilung zum Thema. Laut Altwegg denkt man dabei primär an weitere Entlastung im administrativen Bereich.

Mirjam Fonti

Schlank, smart und ehrgeizig, so präsentiert sich die verkleinerte Mechatronikschule

MSW Die Mechatronikschule, ein städtischer Lehrbetrieb für jetzt noch 180 Jugendliche, hat sich auf Geheiss der Politik verkleinert. Gestern zeigte die MSW, wie sich der neue Schulbetrieb präsentiert – smart.



James heisst dieser Roboter, der den Schaumwein samt Kelchen zum Apéro bringt. Die Herren in den hübschen MSW-Hemden sind Lehrer. *Foto: Enzo Lopardo*

Die Metalli, wie frühere Generationen die 129 Jahre alte Schule nannten, war immer schon ein anspruchsvoller Lehrbetrieb. Viele Absolventen wurden später Ingenieure oder Kaderleute, zwischen 30 und 50 Prozent der Lernenden schlossen die Lehre jeweils mit der Berufsmatura ab. Und von den Swiss Skills kamen die MSW-Absolventen eben mit einer Bronze- und einer Silbermedaille nach Hause. Das ist gut. Doch die «neue» MSW will noch mehr. Die Quote der BMS-Absolventen soll auf 75 Prozent steigen. «Wir wollen eine Alternative zum Gymi sein», sagt der Direktor.

Kleiner und günstiger

Diese neue MSW ist die Folge einer politisch motivierten Sparübung (Stichwort Balance), einer Überprüfung der Ausbildung, einer Volksinitiative zum Erhalt der MSW, und letztlich ist es ein Kompromiss: Nur noch Polymechaniker, Automatiker und Elektroniker werden ausgebildet, aber keine Informatiker und keine Anlagen- und Apparatebauer mehr. Es sind nicht mehr 240 Lernende, sondern nur noch 180; die Schulgebäude beim Sportplatz Deutweg wurden geräumt, die MSW beschränkt sich auf den alten Standort neben der Feuerwehr. Die Schule kostet die Stadt jetzt nicht mehr 4,9 Millionen Franken pro Jahr, sondern nur noch 2,75 Millionen, der Kanton spart auch anderthalb Millionen. Sechs Angestellten wurde gekündigt, aus einst 40 Vollstellen wurden 28,5. So viel zum Thema Umstrukturierung oder besser: Verschlankung.

Die smarte Industrie 4.0

Gestern trafen sich Politiker und MSW-Lehrer, Partner und Freunde der Schule zum Neustart. Und die Worte, die am häufigsten gebraucht wurden in den offiziellen Reden, waren Industrie 4.0, Smart Factory (schlaue Fabrik) und Mechatronik-Lab. Will sagen: Die MSW bereitet ihre Lernenden darauf vor, später in computergesteuerten Fabrikationen die richtigen Dinge zu tun. Dafür hat man sich in einer Partnerschaft mit der Herstellerfirma Festo ein solches Mechatronik-Lab angeschafft: eine Art Lernlandschaft, die aussieht wie eine kleine automatisierte Fabrik mit Förderbändern, Roboterarmen, einem Materiallager und so weiter. Die Lernenden müssen die ganze Sache so steuern und programmieren, dass am Schluss das richtige Produkt rauskommt. Das sind im Fall der MSW natürlich nicht Smartphones oder Hundebiskuits, sondern viel eher Plastikschalen mit Schöggeli verschiedener Geschmacksrichtungen drin, die aber in der richtigen Reihenfolge liegen müssen.

Zwei Stadträte, drei Roboter

Schulvorsteher Jürg Altwegg (Grüne), der zusammen mit seinem Vorgänger Stefan Fritschi (FDP) gekommen war, sagte: Er habe keine Angst vor dieser Industrie 4.0. Im Gegenteil, sie fasziniere ihn. «Es wird immer Menschen brauchen, die diese Roboter entwickeln und bedienen.»

Drei mobile Roboter waren gestern dauernd am Surren und im Einsatz. Einer dieser Hausroboter namens Robotino brachte dem MSW-Direktor Markus Hitz eine Schere, mit der er ein rotes Band durchschnitt. Ein anderer namens James führte die Gästeschar blinkend und mit einer Sektflasche drauf zum Getränketisch in der grossen Werkhalle. Und einer, der beim Eingang einer weissen Linie entlang hätte fahren müssen, wollte nicht so, wie er sollte. Auch das gibts: Roboter, die nicht immer ganz das tun, was man von ihnen erwartet.

Heute löst sich auch der Verein «Erhalt der MSW» auf. Mit dem Restvermögen von gut 5000 Franken hat man einen Film produzieren lassen, der Jugendliche animieren soll, die Lehre an der MSW zu machen. Eine schöne Geste der Kritiker von damals. *mgm*

Tag der offenen Tür mit Festzelt, heute, 9 bis 15 Uhr, Zeughausstr. 56.

Einschätzung zur Sparübung

BALANCE Am Donnerstag zog der Stadtrat ein Fazit zum mehrjährigen Sparprogramm Balance. Von geplanten 43 Millionen Franken konnten bisher nur gut 20 Millionen eingespart werden, acht sollen noch hinzukommen. Nun hat sich der ehemalige Stadtzürcher Finanzvorstand Martin Vollenwyder (FDP) zu Wort gemeldet. Er hatte die Stadt beim Balance-Start beraten. Die nun präsentierte Umsetzungsquote sei «genügend bis gut», schreibt Vollenwyder auf Anfrage. Denn die Exekutive könne nie alle Sparbemühungen alleine umsetzen, «das Parlament lässt grüssen». Auch der Stadtrat hat darauf hingewiesen, dass es durch Parlaments- und Volksentscheide zu grossen Ausfällen im Sparprogramm gekommen war. *mpl*

In Kürze

UNFALL IN TÖSS

Stadtbus kollidiert mit Personenwagen

Aus bisher noch nicht geklärten Gründen kam es gestern Morgen um 6.40 Uhr an der Kreuzung Zürcher-/Auwiesenstrasse zu einem Unfall zwischen einem Stadtbus und einem Personenwagen. Dessen 22-jähriger Lenker und sein Mitfahrer wurden dabei leicht verletzt, der Buschauffeur und seine Fahrgäste blieben unverletzt. Laut Polizei entstand ein Sachschaden von über 10 000 Franken. Die Stadtpolizei klärt nun ab, wie es zum Unfall hatte kommen können.

FACHTAGUNG ZU GEWALT

Ein Recht auf ein Zuhause ohne Angst

Diese Woche haben sich 60 Fachpersonen an einer Tagung informiert über häusliche Gewalt gegen Kinder sowie über Präventionsmassnahmen. Gemäss Mitteilung soll jeder fünfte Jugendliche schon unter Schlägen oder Prügeln gelitten haben. Kinder haben ein Recht auf ein Zuhause ohne Gewalt, heisst eine der Grundregeln. Details zum Präventionsprojekt gibts unter Daheimnisse.ch *mgm*